

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 2. November 1930  
12. Jahrgang, Nummer 258

erschwert durch mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Wagnis-  
preis: wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatlich  
2,10 M. + 50 Pf. Botenlohn = 2,60 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch  
die Post bezogen monatlich 2,80 M., unter Streifen 3 M.  
Einzelgenpreis: Die dreigespaltenen Willkommensblätter über deren  
Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 5 Pf., Kleinanzeigen  
preis: Die dreigespaltenen Willkommensblätter über deren Raum im Text  
70 Pf., — Schluss der Inseratenannahme in der Hauptredaktion um  
5 Uhr in den Mitteln am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 23, Krasnapolska Straße 30, Tel. 260.00.  
Verteilungsbüro: Breslau 24, Redaktions-Kasseler, Krasnapolska  
Straße 30, Tel. 260.02. Erscheinungstag der Redaktion von 12-22.  
Monatliche Belegblätter von 17 bis 18 Uhr. Verteilungsbüro:  
Görlitz, Waisenhausstraße, 200, L. Glöckner-Werkstatt, Tel. 2670;  
Dresden, Waldstraße 11, Tel. 1264; Leipzig, Jungfernstieg, Tel. 2262.  
Belegblätter 8-19 Uhr. Vertikallinie: Hauptverlag: Breslau,  
Verlag: Schönlank-Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, — Straße:  
„Kraus“, Glinka-Breslau, Krasnapolska Straße 30.

## Eine neue Provokation der Ausbeuter

### Sie diktiert: Nicht Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichem Lohn — sondern Verlängerung der Arbeitszeit und weniger Lohn

Die „Verknüpfung der deutschen Arbeitgeberverbände“, auf deutsch die Vereinigung der Geldherrscher, der Ausbeuter, hat in diesen Tagen Stellung genommen zu den verschiedenen Vorschlägen zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Darunter befand sich — als wichtigster der Vorschlag zur allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit, wie er besonders von der SPD. propagiert wurde.

Preisabbau, Arbeitszeitverkürzung und — wo das wirklich unvereinbar ist auch Lohnabbau — so hat gestern noch die „Dolchstoßwaffe“ versucht, den schamlosen Dolchstoß ihrer Freunde in Berlin zu verteidigen; ebenso wie die Dolchschäfer selbst in diesem Selbstkampf in der Hauptsache mit jenem Argument einen Teil der Proleten irregeleitet und betrogen haben.

Und nun kommen die Geldherrscher und erklären mit jenem Hyndmanus, der diesen Profitgehindern eigen ist, ganz kurz und bündig: Erstens: Ohne eine allseitige Senkung der Herstellungskosten als Grundlage für die Senkung der Preise könne eine Wiederbelebung der Wirtschaft nicht erreicht werden.

Aus der Profitgehindersprache ins einfache Deutsch übersetzt heißt das nicht nur Abbau der Löhne, sondern auch der sozialen Lasten, d. h. der Erwerbslosenunterstützung — könne die Wirtschaft überhaupt nicht gedacht werden. Daß auch dann die Geldherrscher nicht an einen Preisabbau denken werden, versteht sich von selbst. Dann aber kommt es noch besser. Der Dolchstoß der Urlich und Konforten wirkt, und so diktiert die Auftraggeber der Dolchschäfer:

Zweitens: Aus dieser Grundeinstellung heraus lehnt der Vorstand der Vereinigung die in verschiedenen Formen vorgeschlagenen schematischen oder generellen Verkürzung der Arbeitszeit als Mittel zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit ab, da sie eine Steigerung der Produktionskosten, aber keine Selbstkostensenkung

zur Folge habe. Die Selbstkostensenkung könne bei der unmittelbaren Verbindung zwischen Arbeitszeit und Lohn nur durch Senkung des Lohnes unter Umständen auch in Form der Arbeitszeitverlängerung bei gleichbleibendem Lohn erreicht werden.

So, nun ist es heraus! Nicht verkürzt arbeiten bei gleichem Lohn. Nein, trotz der über 3¼ Millionen schon jetzt vorhandenen Arbeitslosen verkürzen die Schäfer: Heraus mit der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn! Daß es dabei nicht bleiben, sondern daß der Lohnabbau auch bei verlängerter Arbeitszeit weitergehen wird, auch das versteht sich von selbst.

Aber da die Ausbeuter einmal am Debitoren sind, wie es werden soll im Hungerring, kommt als Ergänzung noch drittens: Eine gleiche Entlastung muß durch möglichste Erweiterung der Pflichtarbeit gemäß § 91 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erzielt werden, wobei in besonderem Maße die jugendlichen Arbeitnehmer im Interesse der Erhaltung und Förderung ihrer Arbeitsmoral und Berufsausbildung herangezogen werden müssen.

Also erstens länger arbeiten, zweitens weniger Lohn und drittens Zwangsarbeit. Das ist das Programm der Ausbeuter als Antwort auf den Verrat in Berlin.

Diese neue provokative der Geldherrscher stellt die Antwort auf den Verrat in Berlin dar. Sie kommt für uns nicht überraschend. Der Metallarbeiterkampf war die Einleitung zu dieser Offensive; nach dem Dolchstoß ist nunmehr die Bahn frei. Jetzt wird es für diese Mäuerbünde keine Hemmungen mehr geben. Sie rechnen damit, daß so wie in Berlin auch überall im Reich die Reformisten das gleiche tun werden. Der Wille ist dazu bestimmt vorhanden. Der 18. Oktober hat ja diesen Verrat auf der ganzen Linie eingeleitet.

werden selbstverständlich dort sofort die Initiative ergreifen, um die Regierung zu zwingen, sofort einzugreifen. Aber bei der reaktionären Einklerkung der Braun-Regierung ist mit einer durchgreifenden Hilfe nicht zu rechnen.

Hier muß die werktätige Bevölkerung sofort zur aktiven Selbsthilfe greifen. Die Regierung wird aus eigenem Antrieb nicht nur nichts Durchgreifendes für die Armen tun, sondern die Lasten wieder — wie in allen solchen Fällen — auf die Schultern der werktätigen abwälzen. Deshalb müssen unsere Genossen ungefährmt an die Arbeit gehen. In allen Orten der von der Katastrophe heimgesuchten Gebiete müssen Versammlungen einberufen werden. Es muß eine breit angelegte Kampagne zur Unterstützung der Aktion unserer Landtagsfraktion durchgeführt werden entsprechend den ergangenen Anweisungen. Es darf keine Minute länger mit der Durchführung der verlangten Maßnahmen gewartet werden. Zwischen der werktätigen Bevölkerung von Stadt und Land muß eine Einheitsfront geschlossen werden, um alles das zu erkämpfen, was notwendig ist, wenn nicht weite Schichten unter der Last dieser Katastrophe zugrunde gehen sollen. Deshalb heraus zur Arbeit! Ruff sofort Versammlungen ein. Bildet Geschichtsausschüsse und zeigt, daß die kommunistische Partei allezeit für die werktätige Bevölkerung zu kämpfen bereit ist.

### Arbeitszeitbestimmungen des Lohn-tarifs für Eisenbahner gekündigt

Berlin, 2. November. Die Eisenbahnerorganisations haben die Arbeitszeitbestimmungen des Lohn-tarifs auf 30. November gekündigt. Angeblich soll durch die Kündigung die Befestigung der tarifvertraglichen Bestimmungen über Leistung von drei bis sechs Überstunden in der Woche erreicht werden. Die Kündigung der Arbeitszeitbestimmungen durch die Eisenbahnerorganisation ist ein Täuschungsmanöver der Bonzokratie, um die Massenentlassungen bei der Eisenbahn und den andauernden Lohnabbau im Bergbau zu verhindern. Dormmüller wird sich durch diese Kündigung absolut nicht einschüchtern lassen, sondern sie benutzen, seine Abbau-pläne erst recht durchzuführen.

### 5000 Nordhorner Textilarbeiter treten in Streik gegen Lohnabbau

Nordhorn, 3. November. In den Betrieben der Nordhorner Textilindustrie fand die Abstimmung der Belegschaften über den von den Unternehmern geforderten achtprozentigen Lohnabbau statt. Mit überwältigender Mehrheit lehnten die Arbeiter den Lohn-diebstahl ab. Am Montag traten die 5000 Nordhorner Textilproleten in den Streik.

### Erzefinski Polizeipräsident von Berlin

Wie aus Berlin berichtet wird, tritt Jörgel, der Schuldige des blutigen 1. Mai 1929, morgen von seinem Posten zurück und der Witzschdige an jenem Blutbad, Erzefinski, übernimmt das Berliner Polizeipräsidentium.

### Noch 16 Vermisste in Wisdorf

Wisdorf, 3. November. Nach der amtlichen Vermisstenliste beträgt die Zahl der vermischten Belegschaftsmitglieder der Grube Anna II noch 16. Die Verwaltung des Schweißer Bergwerksvereins behauptet die Freiheit zu behaupten, daß ein großer Teil der 16 Bergleute nicht tot sei. Es sei möglich, daß er eine oder der andere nach Hause getrocknet und sich bis jetzt noch nicht gemeldet hätte.

Werkstätte! Organisiert den Kampf zur Behebung der Not!

## Neue Hochwasserkatastrophe in Schlesien

Bergwerke unter Wasser — Die Regierung weiter untätig — Heute tritt der Landtag zusammen — Heraus zum Kampf!

Obwohl nunmehr durch die Aenderung des Wetters die größten Gefahren einigermassen beseitigt sind, läßt sich immer noch nicht auch nur einigermassen übersehen, welchen Umfang die Katastrophe bekommen hat. Nur eines kann gesagt werden, daß wir nur zu sehr recht behalten werden mit der Feststellung, daß diese Katastrophe den herausziehenden Hungerwinter ins Unermessliche steigern muß.

Es sind nicht nur riesige, gar nicht abzuschätzende Sachschäden an Wald, Land und Häusern entstanden, sondern es sind bereits in verschiedenen Orten infolge der Katastrophe Betriebe stillgelegt worden.

Im Waldenburger Gebiet sind sogar verschiedene Bergwerke in Mitleidenschaft gezogen worden. Selbst unter Tage sind weite Abbaustrecken überschwemmt. In einzelnen Abteilungen sehen ganze Strecken bis einen Meter unter Wasser. Am Sonnabend mußte die gesamte Belegschaft der Fuchgrube feiern.

Nun ist eine Erweiterung der Katastrophe dadurch eingetreten, daß die Verheerungen im Obergelbiet nachlassen, daß dafür aber die Nachrichten aus anderen Gebieten um so betrübender sind. So haben im Bartschgebiet die Ueberschwemmungen einen ungeheuren Umfang angenommen. Am vergangenen Sonntag war in Herrnsdorf nicht nur das Eigentum, sondern auch das Leben der Bevölkerung bedroht, da mit der Möglichkeit der Ueberschwemmung der ganzen Stadt gerechnet wurde. Ganze Straßenzüge standen bereits unter Wasser.

Ganz besonders die Kreise Neumarkt und Freystadt sind in den letzten Tagen arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Neuhus war zum Teil überschwemmt. Da neuerdings aus Kattowitz

Oberschlesien neues Ansteigen der Ober gemeldet wird, erhöht sich auch die Gefahr im Obergelbiet. Eine ganze Reihe von Orten im Breslauer Gebiet ist noch immer vom Wasser völlig eingeschlossen.

Alles in allem muß gesagt werden, daß die Verheerungen so groß geworden sind, daß für den kommenden Winter das schlimmste befürchtet werden muß. Unter der Landbevölkerung greift die Verzweiflung immer weiter um sich.

Die Regierung aber ist nach wie vor untätig. Die Hilfsmaßnahmen, die in ihrem Auftrage ergriffen werden, sind meistens ungenügend. Am schlimmsten aber ist, daß noch kein ernsthaftes Wort zu hören ist, was eigentlich zur Behebung der entstehenden riesigen Not gesehen soll.

Heute tritt der Preussische Landtag zusammen. Unsere Genossen

## Nazi als Giftmischer gegen Nazi

Durch Arsenik ins Dritte Reich

Aus Osnabrück wird berichtet, daß auf den dort ansässigen Kaufmann Buß ein von langer Hand vorbereiteter Giftmordanschlag verübt wurde. Zunächst wurde angenommen, daß dieser Anschlag von politischen Gegnern des Buß herrührt, da Buß ein Führer der Osnabrücker Nazis war. Später stellte sich jedoch heraus, daß solche Mengen von Gift dem B. nur von jemandem beigebracht worden sein konnten (das Gift wurde dem Essen beigelegt), die sich in nächster Nähe von B. befinden.

Auffallend war, daß B. selbst nichts gegen diese Giftmischer-Unternehmung. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß B. von seinen nächsten Freunden umgebracht werden sollte, weil er sich nach der Wahl zu einem Anhänger des Straßer-Buchruder-Gruppe entwickelt hat, die bekanntlich zu Hitler in schärfster Opposition steht. So weit ist es also bei dieser Bande schon gekommen, daß sie mit Gift unbekannte Leute auf der Welt zu schaffen suchen.

# Danzigs Arbeiter marschieren mit der KPD.

1500 im Internationalen Massenmeeting der KPD. zur Volkstagswahl in Danzig

Danzig, 3. November. (Eig. Bericht.) Am Sonntag, dem 2. November, trat der Wahlkampf des Freistaates Danzig in sein entscheidendes Stadium durch eine riesige Massenveranstaltung der Kommunistischen Partei Danzigs. Über 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich in der Messehalle. Kopf an Kopf standen die Proleten wie eine Mauer vier Stunden lang, ohne zu ermüden.

Nach dem begeisterten Einmarsch des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Marine in voller Uniform in Stärke von über 300 Mann sprach als erster Redner der Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Partei, Genosse Rippenberger, und überbrachte den Danziger Arbeitern, die nach dem Diktat der Imperialisten heute im „Ausland“ leben, die revolutionäre Größe des deutschen Proletariats. Der Redner wies auf die internationale Bedeutung des kommunistischen Wahlsieges Danzigs hin, wo der polnische Imperialismus wiederholt versucht, einen Stützpunkt des internationalen Militarismus gegen die Sowjetunion auszubauen. Danzigs Arbeiterkraft muß diese Pläne vernichten und einen letzten Capitel der Geschichte zur Herstellung eines internationalen Kampfbundes gegen den Faschismus.

Nach der begeistert aufgenommenen Rede des Genossen Rippenberger sprach als Vertreter des Zentralkomitees der tschechoslowakischen Partei und im Auftrage des Zentralkomitees der tapferen polnischen Partei der tschechisch-polnische Genosse Sliwka. Den ersten Teil seiner Ausführungen machte Genosse Sliwka in polnischer Sprache und rief die zu Hunderten über die Danzig-Polnische Grenze herübergekommenen polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in ihrer „Heimat“ nur unter den schwierigsten illegalen Verhältnissen agieren können, zu gewaltigen spontanen Beifallsstürmen hin.

Nach weiteren Ausführungen des Bezirkssekretärs, Genossen Eugen, des kommunistischen Spitzenkandidaten, Genossen Planikowski, und eines Vertreters der KPD, Bezirk Ostpreußen, schloß die Versammlung mit der deutsch und polnisch gehaltenen „Internationalen“, ohne daß die verstärkt angetretene Polizei die Möglichkeit gefunden hätte, in die gut disziplinierten Massen einzuschlagen.

## Erfolgreiche Streiks der KGD.

Oberhausen, 3. November. (Eig. Meldung.) Unter Führung der KGD führten die Wohlfahrtsarbeiter in Oberhausen einen Streik für in einer gemeinsamen Sitzung der Delegierten beschlossene Forderungen durch. Der Streik dauerte gerade 48 Stunden. Unter dem Druck der in voller Geschlossenheit kämpfenden Wohlfahrtsarbeiter mußte die zentrumlich-sozialdemokratische Stadtverwaltung folgende Zugeständnisse machen:

Regentagen während der Arbeitszeit werden bezahlt, die Begegnung von den Sammelstellen zu den einzelnen Arbeitsstellen wird voll vergütet, die gewählten Obleute der einzelnen Baustellen werden durch die Stadtverwaltung anerkannt.

Die Oberhausener Wohlfahrtsarbeiter haben aus dem Ausgang dieses Streiks die entsprechende Lehre gezogen und sind durch einmütigen Beschluß geschlossen der KGD. beigetreten.

### Teilerfolg in Königsberg

Königsberg, 3. November (Eig. Bericht.) Nach dreiwöchigem Streik haben die Königsberger Fürsorgearbeiter am 1. November einstimmig beschlossene, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem ein Teilerfolg erzielt worden ist. Die Bezahlung erfolgt in Zukunft für 38 Stunden, die Regentage werden bezahlt, die Unterhaltungsabteilung erfolgt mit rückwirkender Kraft von einer Woche. Dieser Kampf hat gezeigt, daß auch die Fürsorgearbeiter etwas durchsetzen können, wenn sie unter Führung der KGD. entschlossen kämpfen.

# Mörderhauptling Oberleutnant Schulz in der Reichsleitung der NSDAP.

### Die „Krankheit“ des von der sozialdemokratischen Müller-Regierung als „hastunfähig“ und „dauernd handlungsunfähig“ freigelassenen und außer Verfolgung gesetzten Fememörders Schulz auf einmal vorbei

München, 3. November. Wie aus durchaus zuverlässiger Quelle berichtet wird, hat Adolf Hitler die Absicht, das jetzt amnestierte Oberhaupt nahezu sämtlicher Fememorde, Oberleutnant a. D. Paul Schulz, in die Reichsparteileitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu berufen.

Dieser Plan kann nicht überraschen. Ist es doch bekannt, daß die von den Sozialdemokraten in der Preußentregierung und in der Hermann-Müller-Regierung noch vor der Amnestie freigelassenen Fememörder in den engsten Beziehungen zu den Nationalsozialisten stehen, wo sie bei dem Köpferrollen Adolf Hitler neue lohnende Beschäftigung entsprechend ihren Fähigkeiten gefunden haben.

Der Fall Paul Schulz ist aber nicht nur ein Fall der Schande

## Antifaschistische Demonstration in Kiel

Kiel, 3. November. (Eig. Bericht.) Am Sonntag, dem 2. November, fand in Kiel eine antifaschistische Demonstration statt, die trotz des schlechten Wetters sehr gut durchgeführt wurde. In allen Stadtteilen sammelten sich parteilose, sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter, um gegen den Faschismus zu demonstrieren. Auf dem Neumarkt, dem Platz vor dem Rathaus, wurden dann Ansprachen gehalten, bei denen vor Gründung des Kampfbundes aufgegeben wurde. Die daraufhin erfolgten Maßnahmen ergaben die Zahl von 26 neuen Kämpfern.

## Elne lehrreiche Gegenüberstellung

# Sozi und Nazi ziehen am selben Strick

### Und dir, Prolet, liegt er um den Hals

Hiermit stellen wir zwei Gesetzentwürfe gegenüber, der eine ist verfaßt von den sozialfaschistischen Ministern Braun und Waentig, der andere vom nationalsozialistischen Innenminister Franzen in Braunschweig.

Preussischer Staatsrat Nr. 174. Das preussische Staatsministerium.

Berlin, den 18. September 1930.

Gemäß Artikel 40, Absatz 2 der Verfassung, Überfenden wir den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juli 1930 mit der Bitte, die gutachtliche Äußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen.

Braun, Dr. Waentig.

### Gesetz

zur Durchführung der Gemeindebesteuer, Gemeindebeiträge, Steuer und Bürgersteuer vom . . . Oktober 1930.

§ 3. Wenn die Gemeinde einen Beschluß über die Höhe der Realsteuern gefaßt hat, der die Verpflichtung zur Einführung der Gemeindebesteuer, der Bürgersteuer oder beider Steuern zur Folge hat, ohne gleichzeitig die Einführung zu beschließen, oder wenn die Verpflichtung mangels rechtzeitiger Beschlußfassung eintritt, so kann die Aufsichtsbehörde . . . diese Steuern einführen. Abdann gilt für die Gemeindebesteuer, die von dem Minister . . . festgestellte Mustersteuerordnung als örtliche Steuerordnung.

In entsprechender Weise kann, soweit es zum Ausgleich des Haushalts der Gemeinde erforderlich ist, die Aufsichtsbehörde . . . die Gemeindebesteuer oder einzelne dieser Steuern einführen.

Wo ist hier der Unterschied? Es gibt keinen! Sowohl der Sozialfaschist als der Nationalfaschist bringen ein Gesetz ein, das den Gemeinden die neuen Young-Steuern diktiert. Der nationalsozialistische Innenminister in Braunschweig, Franzen hat sogar beinahe wörtlich den Gesetzentwurf seiner Kollegen Braun und Waentig abgeschrieben.

Demgegenüber setzen die Kommunisten nicht nur überall den Young-Steuern den schärfsten Widerstand entgegen, die Kommunistischen Gemeindekommissionäre weigern sich, die schändlichen Young-Steuern zu erheben. Sie werden dafür von sozialfaschistischen und nationalsozialistischen Ministern gemahregelt. Doch keine noch so scharfen Verfolgungen können Kommunisten in ihrem Kampf bezwingen. Allein die kommunistische Partei kämpft gegen die unmensliche Ausplünderung und Anshungerung der werktätigen Massen.

Braunschweig, den 23. Oktober 1930

Braunschweigischer Landtag

Drucksache 11.

Der braunschweigische Minister des Innern, Nr. J. 1. 682/30. Anliegend überfende ich dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Gemeindebesteuer, Bürgersteuer und Getränkesteuer. Ich spreche die Bitte um größte Beschleunigung der Beratschlagung des Gesetzentwurfes aus.

Dr. Franzen.

### Gesetz

über die Gemeindebesteuer, Bürgersteuer und Getränkesteuer vom . . . Oktober 1930.

§ 3. Wenn in einer Gemeinde ein Beschluß über die Höhe der Gemeindegrundsteuer oder der Gemeindegewerbesteuer gefaßt ist, der die Verpflichtung zur Einführung der Gemeindebesteuer oder Bürgersteuer oder beider Steuern . . . zur Folge hat, ohne daß gleichzeitig die Einführung beschlossen ist, oder wenn die Verpflichtung mangels rechtzeitiger Beschlußfassung eintritt, so kann die Aufsichtsbehörde diese Steuern einführen. Abdann gilt für die Gemeindebesteuer die von dem Minister des Innern festgestellte Mustersteuerordnung als örtliche Steuerordnung . . .

§ 4. Soweit es zum Ausgleich des Haushalts einer Gemeinde dringend erforderlich ist, kann die Aufsichtsbehörde die Gemeindebesteuer, Bürgersteuer oder einzelne dieser Steuern einführen.

Wo ist hier der Unterschied? Es gibt keinen! Sowohl der Sozialfaschist als der Nationalfaschist bringen ein Gesetz ein, das den Gemeinden die neuen Young-Steuern diktiert. Der nationalsozialistische Innenminister in Braunschweig, Franzen hat sogar beinahe wörtlich den Gesetzentwurf seiner Kollegen Braun und Waentig abgeschrieben.

Demgegenüber setzen die Kommunisten nicht nur überall den Young-Steuern den schärfsten Widerstand entgegen, die Kommunistischen Gemeindekommissionäre weigern sich, die schändlichen Young-Steuern zu erheben. Sie werden dafür von sozialfaschistischen und nationalsozialistischen Ministern gemahregelt. Doch keine noch so scharfen Verfolgungen können Kommunisten in ihrem Kampf bezwingen. Allein die kommunistische Partei kämpft gegen die unmensliche Ausplünderung und Anshungerung der werktätigen Massen.

## Vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags

# Die Schwerindustrie droht

### Brüning-Kurs soll noch verschärft werden — Verstärkter Druck auf die SPD. — Auf dem Wege zur Diktatur — Die Arbeitsgemeinschaft soll helfen

Berlin, 3. November. (Eig. Bericht.)

Der Reichstag tritt in vier Wochen, am 4. Dezember, wieder zusammen. In dieser kommenden Reichstagsperiode stehen die 30 Gesetze zur Durchführung des Brüning-Programms zur Beratung. Nachdem die Sozialdemokratie durch ihre Abstimmung vom 18. Oktober den Hungeranzler rettete und ihm Blankovollmacht gab zur Durchführung seines Programms, kommt es für die Bourgeoisie jetzt darauf an, die Gesetze ohne wesentliche Veränderungen möglichst rasch durchzusetzen. Die Sozialdemokratie wird natürlich versuchen, sich den Anzeichen zu geben, als ob es ihr wirklich möglich wäre, wesentliche Änderungen durchzusetzen.

Die Bourgeoisie will aber der Sozialdemokratie dieses Täuschungsmanöver nur so weit erlauben, als es für ihre Zwecke nützlich ist. Deshalb verstärkt sie bereits heute den Druck auf die SPD.

Am Sonntag tagte der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei, um zu der bevorstehenden Sitzungsperiode des Reichstags Stellung zu nehmen. In Vertretung des erkrankten Parteivorstehenden Scholz hielt sein Stellvertreter, der Abgeordnete Dingeldey eine Rede, die für die Absichten des entscheidenden Teiles der Bourgeoisie sehr aufschlußreich ist. Er führte u. a. aus:

„Jede Nachgiebigkeit gegenüber sozialistischen Verwässerungswünschen müßte eine völlige Schwächung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zur Folge haben. In diesem Falle müßte die Regierung sich bemühen, daß eine solche Entwicklung zugleich die Gefahr ihres Sturzes durch die Mehrheit der bürgerlichen Parteien bedeuten könnte.“

Brüning wird diese Drohung gefaßt hinnehmen. Er weiß so gut wie Dingeldey, daß seine ergebenen Sozialdemokraten nur aus agitatorischen Gründen Abänderungsanträge zu den Brüning-Gesetzen stellen werden, um bei der entscheidenden Abstimmung wieder, wie schon so oft, umzufallen. Das alles bekanntlich zur „Rettung der Demokratie“.

Die Rede des volksparteilichen Abgeordneten ist aber auch nach einer anderen Seite hin sehr aufschlußreich. Bei seinen Ausführungen über die Außenpolitik gab er seiner Genugtuung Ausdruck, daß es möglich geworden sei, für die kommenden internationalen Auseinandersetzungen auch die in der nationalsozialistischen Bewegung enthaltenen Kräfte einzusetzen.

Über die nächsten Ziele der deutschen Bourgeoisie führt Dingeldey aus, daß es auf eine verfassungsrechtliche Reform des Parlamentarismus, insbesondere eine Stärkung der Gewalt des Reichspräsidenten ankomme. Ferner forderte er eine erste Kammer und die beschleunigte Durchführung der Reichsreform. Welche Bedeutung die Bourgeoisie der Arbeitsgemeinschaft zulegt, das kam in dieser Rede sehr treffend zum Ausdruck. Nachdem Dingeldey die oben erwähnten, gegen die Arbeiterklasse gerichteten Maßnahmen erläutert hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer, d. h. die Bourgeoisie, durch eine Neubestellung des Gesamtens der Arbeitsgemeinschaft ein großartige Zusammenfassung aller Kräfte herbeiführen.

Dieses Programm der herrschenden Klasse ist sehr eindeutig. Die kommunistische Partei wird dafür sorgen, daß die Anschläge der Reaktion zu handlen werden.

## Diktatursteuern werden abgelehnt

Dortmund, 3. November. (Eig. Meldung.) In Dortmund wurde die Regierung im Stadtparlament gegen die Stimmen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Dagegen wurde die Gemeindebeiträgesteuer gegen die Stimmen der KPD. und der Wirtschaftspartei angenommen.

In der letzten Stadtratssitzung in Kaiserslautern wurde der Antrag des Bürgermeisters auf Einführung der Brüning-Diktatur-Steuern mit allen Stimmen abgelehnt.

für die Sozialdemokratische Partei, die diese berufsmäßigen Mörder nahezu völlig strafflos ausgehen ließ, ist nicht nur ein Skandal der bürgerlichen Klassenjustiz, sondern ebenso ein Skandal der bürgerlichen W. digin. Er zeigt die absolute Korruption der bürgerlichen Wissenschaft, die ein Laizet der herrschenden Ausbeuterklasse ist. Oberleutnant Paul Schulz, der in nahezu sämtlichen Fememordfällen als Anführer bekannt ist, wurde nur in einem Falle wegen Anstiftung zur Ermordung des Feldwebels Walter Wilms vom Tode verurteilt. Durch das Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 wurde die Todesstrafe in 7½ Jahre Gefängnis umgewandelt.

Er hat seine Strafe nicht verbüßt, denn noch vor Ablauf seiner Gefängniszeit wurde Schulz am 28. Juni 1929, zur Zeit der Regierung Hermann Müllers, aus der Haft entlassen, „da bei fortbestehender Haft eine schwere Schädigung des Gesundheitszustandes zu befürchten sei“. Diese Entlassung ist insofern einzigartig, als Schulz ja nicht für hastunfähig erklärt war, sondern nur wegen „gefährdeten Gesundheitszustandes“ freikam. Dem proletarischen Klassenkämpfer, Genossen Kobitsch-Meyer, hat man dagegen, trotz Hastunfähigkeit, bis zu seinem Tode im Zuchthaus festgehalten. Das war ebenfalls zur Zeit der SPD-Regierung Müller.

Jetzt, da nach dem Erlaß der Amnestie die „Verhandlungsunfähigkeit“ nicht mehr nötig ist, um Prozesse auf den Rimmermeistag zu verschieben, ist Oberleutnant Paul Schulz auf einmal von seiner Tapferkeitskrankheit geheilt. Es geht ihm halt ebenso, wie Goebels, der immer „Kopfschmerzen“ bekommt, wenn Prozesse sein sollen. Bei dem Herrn Medizinalrat in München wird es in seiner Karriere nichts schaden, daß er sich offensichtlich gefällige Krankheitsatteste ausstellt.

# Waldenburger Bergland

## Möhle jammert um die notleidenden Bergwerksbesitzer

### Belegschaftsversammlung der Fuchsrube Weikstein

Im „Deutschen Hause“ in Weikstein fand eine Belegschaftsversammlung der Fuchsrube statt, die außerordentlich gut besucht war. Genosse Honisch berichtete über die gegenwärtige Lage, in die die Pumpen durch den Einbruch des Wassers gekommen sind. Besonders hart betroffen wurden die Kameraden der 8. Abteilung, die zum überwiegenden Teil schon seit Donnerstag nicht arbeiten können. Eine lebhaft entwickelte sich über diese Situation, aus der hervorging, daß, wenn seitens der Leitung dem Wasserabfluß von jeher mehr Beachtung geschenkt worden wäre, ein derartiges Ausmaß von Wasserzufluß in die Streden nicht zu verzeichnen wäre. Gute Vorschläge zur Beseitigung der Mängel wurden von Kameraden gemacht. Die Betriebsräte haben alles Erwünschte in Erwägung gezogen, um den geschädigten Kameraden finanziell zu helfen.

Ohne Widerspruch wurde beschlossen, die aus drei Mann bestehende Delegation, welche an der Belegschaft der 270 gemordeten Adorfer Pumpen teilnahmen, aus den Abteilungen lassen zu finanzieren.

Eintrübselt nahm die Versammlung Kenntnis von dem Ansinnen der Grubendirektoren, die Hungerlöhne im niederschleifischen Kohlenrevier um 6 Prozent zu kürzen und die Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verlängern. Ein zehnprozentiger Preisabbau der Kohle sollte dadurch ermöglicht werden. Nach einer Leistungsförderung und dem Fallen der Durchschnittslöhne diese Zustimmung, das ist doch ein bißchen stark. Das alles noch in einem Moment, in welchem sechshundert Telegramme nach Adorf und Magbach geschickt wurden.

Ihr wahres Gesicht zeigten die anwesenden Organisationsvertreter Mohaupt (Hirsch-Munder) und Möhle (Bergbauindustriearbeiterverband). Ersterer sprach in rabulal klingenden Worten über die

ohnheim miserablen Löhne (oh!), ohne an seine Regierungsfreunde zu denken, die durch ihre Notverordnungen die Lebenslage der Arbeiter immer mehr verschlechtern, ohne daran zu denken, daß seine Organisation an der Abwägung jedes Kampfes der Arbeiterschaft in hervorragender Weise mitbeteiligt ist. Und Möhle? Ein Synodus der Mieslag hätte das Gland der Waldenburger Grubenbesitzer den Pumpen nicht besser klarmachen können. Der Unwille der Versammelten kam in starken Zwischenrufen zum Ausdruck. Ein Beweis, daß diese Niederlagenstrategen bei den betrogenen Pumpen keinen Blumentopf mehr gewinnen können. Interessant war das Geständnis Möhle's, daß die Verhandlung zwischen Organisationsvertretern und Grubendirektoren wegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung nicht veröffentlicht werden sollte. Also sollen die Bergarbeiter nicht wissen, was in trauriger Gemeinschaft besprochen wird. Kein Wunder, wenn alle Gewerkschaftler nach der Versammlung erklärten, daß sie das Vertrauen zur Bezirksleitung mit vielen Hunderten Kameraden endgültig verloren haben. Nach der Ansicht von Möhle lassen die Grubenbesitzer nur um der Arbeiter willen arbeiten, da die Lage der niederschleifischen Bergbau-G.-S. katastrophal ist. „Kein Schornstein raucht ohne Profit“, sagte Karl Marx, Herr Möhle. Er bezeichnet jede Lohnforderung in der gegenwärtigen Situation als unsinnig. Nicht als unsinnig bezeichnete er das Ansinnen der Grubendirektoren.

Mit der Aufforderung zur Wachsamkeit und Aktivität wurde die Versammlung geschlossen. Die Stimmung der Versammelten bewies, daß sie zum Kampfen bereit sind und hinter den oppositionellen Betriebsräten stehen.

82 Kameraden haben ihren Beitritt zur KSO. erklärt, das ist die beste Duzitung den reformistischen Pfaffen.

Am 9. November in allen Unterbezirken (außer Breslau) Kommunalkonferenzen. Lokale werden morgen bekanntgegeben

### Die nazifreundliche SPD-Schupo

Die Schupo Polizei Waldenburg steht unter Kommando des Sozialfaschisten Wende, ein „Sohn des Volkes“. Nach Berichten der SPD sind 60 Prozent der Mannschaften SPD-Mitglieder. Bei der Niederknüpfung von hungernden Arbeitern und der Mißhandlung wehrlos gemachter KPD-Funktionäre aus nichtigen Gründen leistet diese Schupo Großes. Doch gegen Nazis verhält sie, anscheinend achtsam, vollständig. Das beweisen vor allem die bekannten Vorgänge in Nieder-Salzbrunn, wo die SA-Nazis Arbeiter mit Schlagringen, Gummiknüppeln und Eisenstangen überfielen. Ja, es ist auch durch Zeugen und Panzträger festgestellt, daß der SA-Führer Sperling geschossen und den Genossen Stähler verwundet hat!

Wir fragen: Warum ist Sperling nicht verhaftet? Er erfreut sich größter Freiheit und des Schutzes der Wende-Polizei. Die Nazi-Ortsgruppen sind hoch angeblickt verboten. Wo ist hier der „starke Arm“ Seewerings, wo der „Kampf“ der SPD gegen den Faschismus? Wir verlangen sofortige Absetzung des Polizeipräsidenten Wende. Wir verlangen sofortige Antwort, verehrte SPD! Die Arbeiter sollen daraus lernen und erkennen, daß nur unter Führung der KPD und des Kampfbundes gegen den Faschismus der Faschismus wirksam bekämpft werden kann. Deshalb, werbet Mitglieder!

### Freiburg

#### Klassenjustiz am Werk

Bergangene Woche fand vor dem Waldenburger Schöffengericht der Termin gegen 10 Freiburger Arbeiter statt, die des Landfriedensbruchs wegen der Zusammenstöße am 18. August mit den Nationalsozialisten angeklagt waren. Von den Nationalsozialisten war kein einziger angeklagt. Als Zeugen marschierten die gesamten Polizisten von Freiburg und eine Anzahl Nazileute aus Schweidnitz auf. Sie alle behaupteten, daß das Naziauto von der Menge mit Steinen beworfen wurde. Die Steine, die vom Auto kamen, will keiner gesehen haben. Eine besondere Rolle spielte der Polizeibeamte Müller. Er will sogar den Befehl zum Sturm auf das Naziotal gehört haben. Müller bezeichnete die Arbeiter zu wiederholten Malen als „Großfresser“ und „Sorden“. Trotz aller Bemühungen der Polizeibeamten und Nationalsozialisten war das Gericht gezwungen, acht Arbeiter freizusprechen. Auf Antrag des Verteidigers Dr. Gottschalk ist das Verfahren gegen die übrigen zwei Arbeiter abgetrennt worden. Es sollen weitere Vernehmungen stattfinden.

### Königszell

#### Besucht die Revolutionsfeier!

Unsere diesjährige Revolutionsfeier findet Sonnabend, den 8. November, in der „Frona“ statt. Zu dieser Feier wurde die Arbeiter-schauspielertruppe „Die Trommler“ mit nachstehendem Programm verpflichtet:

1. „Alle Macht den Sowjets.“
2. „Vom Kriegerberg zum Massengrab.“
3. Mehrere weitere Szenen.

Wir bitten alle Parteifreunde und Klassenbewußten Arbeiter, diese Veranstaltung zu unterstützen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten, und zwar: Erwerbslose und Hausfrauen 40 Pf., Beschäftigte 70 Pf.

## Der Staatskommissar Schubert hat kein Interesse an der Not der Notstandsarbeiter

Inwiefern sich der Sozialfaschismus auch in der Waldenburger Kommune bemerkbar macht, das wird sehr deutlich durch das Verhalten des sozialfaschistischen Staatskommissars Schubert bewiesen. Dieser von der Regierung eingesetzte Oberhauptling der Stadt Waldenburg fällt sich sehr stark, denn als am Dienstag die Vertreter des Erwerbslosenausschusses und Delegierte der Notstandsarbeiter vorsprechen, wollten, um infolge des anhaltenden schlechten Wetters Verhandlungen zu führen, um für diese durch das Wetter ausgefallenen Tage keine Unterstützung herauszugeben, ließ dieser Herr durch seine Sekretärin erklären, daß er für die Notstandsarbeiter keine Zeit und auch kein Interesse habe. Also, Arbeiter, daraus könnt ihr ersehen, wie die heuchlerische Phrasendrescherei für die angebliche Interessenvertretung der Erwerbslosen in der Tat aussieht. In ihrer Kreiskonferenz am Sonntag heuchelten sie (an der Spitze Wiesmann, mit dem wir uns noch besonders beschäftigen

werden) über die Notwendigkeit der Unterstützung der Erwerbslosen, und in der Tat bauen sie, wie der Landrat Franz, die Unterstützungslage ab. Und auch Schubert droht schon indirekt mit einem Abbau der Wohlfahrtsunterstützung. Diese Leute beweisen immer deutlicher, daß sie die Schrittmacher des Faschismus sind. Deshalb, Erwerbslose und Notstandsarbeiter, reißt euch ein in die KPD, kämpft unter Führung des Erwerbslosenausschusses!

Stadttheater Schweidnitz. Dienstag abend 8 Uhr Gastspiel Joe Klingler in dem Drama aus dem Weltkrieg „Die andere Seite“. Donnerstag 8 Uhr „Die andere Seite.“ — Freitag 8 Uhr die Schloßoperette „Meine Schwester und ich.“ — Sonntag nachmittag 3,30 Uhr die Schwanoperette „Liebe und Trompetenblasen.“ Abends 7,30 Uhr zum zehnten Male Franz Lehars Welterfolg „Das Land des Lächelns.“

## Brüning-Sozialisten in Dittersbach für Biersteuer gegen Winterbeihilfe für Erwerbslose

Die Gemeindevertretersitzung am Donnerstag hatte sich neben einigen unwichtigen Dingen vor allem mit der Brüning-Biersteuer zu beschäftigen, die von dem SPD-Möhlner warm empfohlen wurde, um angeblich in der Lage zu sein, die laufenden Unterhaltungen (Hochhäuser) zu zahlen. Der Genosse Becker trat diesem Antrage scharf entgegen und kennzeichnete die Rolle der Sozialdemokratie, die in der Wahlkampagne gegen Brüning und die Notverordnung „kämpften“ und es jetzt eilig haben, diese durchzuführen, nicht um angeblich die Faschisten von der Regierung abzuhalten, sondern

um die Futterkrippe zu retten.

Diese Steuer wird von uns als Massensteuer, die nicht von den Brauereien oder den Gastwirten getragen wird, sondern das Organisationsleben der Arbeiter erschwert, nicht nur abgelehnt, sondern scharf bekämpft. Wir sind als Kommunisten jetzt die eigentlichen Vertreter der sozialdemokratischen Wähler und werden nicht verfehlen, dies den Arbeitern zu sagen.

Die scharfen Anklagen trafen natürlich die Brüning-Sozialisten an empfindlichster Stelle und deshalb leisteten sie wie hysterische Weiber. Zentrumslange schwing sich aus, ebenfalls die anderen Bürgerlichen. Nazi-Knoblich hat weiter nichts zu sagen, als daß er dagegen stimmt.

In der zweiten Verhandlung erweckte noch Interesse die Mitteilung des Vorstehers, daß der letzte Beschluß betreffend Bereitstellung von 8000 Mark Winterbeihilfe vom sozialdemokratischen Landrat Franz beanstandet wurde. Möhlner und Lange heulmelerten über die Befehdung des Selbstverwaltungsrechtes. Letzterer gab zu, daß zu 90 Prozent das Mitbestimmungsrecht nicht besteht. Das sagen diese Patentdemokraten, die nicht genug über Diktatur schimpfen können.

Möhlner hat wieder einmal das Bedürfnis, sich zu beweisen, indem er sich lobte, für zwei zu arbeiten. Er hätte keinen Achtstundentag. Genosse Becker empfahl ihm, den Vertreter Berginspektor Päsler zu fragen, ob er nicht Arbeit im Bergbau bekommen könnte. Wenn anderswo diese Arbeit von zwei Bürgermeistern gemacht wird, so soll sich Möhlner doch weiter bewerben, aber erfolgreicher wie bisher.

Der kommunistische Dringlichkeitsantrag, 20.000 Mark für Erwerbslose und Hilfsbedürftige als Winterbeihilfe zu zahlen, wurde nach einigen verlogenen Phrasen von der Einheitsfront von SPD-

bis Nazis abgelehnt. Man wollte von Genossen Becker wissen, wo das Geld hergenommen wird. Darauf wurde ihm erwidert, daß es diese Leute ja verantworten könnten, den Wohlfahrtsrat in diesem Jahre um 23.000 Mark zu kürzen, trotz steigendem Elend. Ganz sozialdemokratisch! Wir sind für die kapitalistische räuberische Finanz- und Steuerpolitik, die die Ärmsten der Armen belastet und den Reichen ermöglicht, Milliarden in das Ausland zu verschleppen, nicht verantwortlich, aber alle anderen hier anwesenden Parteien. Wir haben geglaubt, wo noch Geld zu haben ist und entsprechenden Anträge eingebracht in der Richtung: „Die Reichen sollen zahlen.“ Jedoch waren es diese Parteien, und sie sind es noch, die die Reichen schonen und die Proletarier ausplündern.

Nach dieser rücksichtslosen Anklage und Demantierung durch den Genossen Becker sind die guten Leute natürlich sehr nervös geworden und versuchen jetzt in ihrer Revolverpresse, unsere Genossen persönlich herabzusetzen. Es wird ihnen für die Dauer nicht gelingen, die Massen weiter zu täuschen, insbesondere deshalb, weil bereits die Durchführung der Regersteuer, der Getränkesteuer usw. zum Frühjahr angekündigt ist.

## Der Staatskommissar Schubert hat kein Interesse an der Not der Notstandsarbeiter

Inwiefern sich der Sozialfaschismus auch in der Waldenburger Kommune bemerkbar macht, das wird sehr deutlich durch das Verhalten des sozialfaschistischen Staatskommissars Schubert bewiesen. Dieser von der Regierung eingesetzte Oberhauptling der Stadt Waldenburg fällt sich sehr stark, denn als am Dienstag die Vertreter des Erwerbslosenausschusses und Delegierte der Notstandsarbeiter vorsprechen, wollten, um infolge des anhaltenden schlechten Wetters Verhandlungen zu führen, um für diese durch das Wetter ausgefallenen Tage keine Unterstützung herauszugeben, ließ dieser Herr durch seine Sekretärin erklären, daß er für die Notstandsarbeiter keine Zeit und auch kein Interesse habe. Also, Arbeiter, daraus könnt ihr ersehen, wie die heuchlerische Phrasendrescherei für die angebliche Interessenvertretung der Erwerbslosen in der Tat aussieht. In ihrer Kreiskonferenz am Sonntag heuchelten sie (an der Spitze Wiesmann, mit dem wir uns noch besonders beschäftigen

werden) über die Notwendigkeit der Unterstützung der Erwerbslosen, und in der Tat bauen sie, wie der Landrat Franz, die Unterstützungslage ab. Und auch Schubert droht schon indirekt mit einem Abbau der Wohlfahrtsunterstützung. Diese Leute beweisen immer deutlicher, daß sie die Schrittmacher des Faschismus sind. Deshalb, Erwerbslose und Notstandsarbeiter, reißt euch ein in die KPD, kämpft unter Führung des Erwerbslosenausschusses!

Stadttheater Schweidnitz. Dienstag abend 8 Uhr Gastspiel Joe Klingler in dem Drama aus dem Weltkrieg „Die andere Seite“. Donnerstag 8 Uhr „Die andere Seite.“ — Freitag 8 Uhr die Schloßoperette „Meine Schwester und ich.“ — Sonntag nachmittag 3,30 Uhr die Schwanoperette „Liebe und Trompetenblasen.“ Abends 7,30 Uhr zum zehnten Male Franz Lehars Welterfolg „Das Land des Lächelns.“



# Der Strom der Käufer

hat die Eigenschaft, dahin zu fließen, wo es einen Nutzen für ihn gibt. Gras wächst vor dem Hause des Kaufmanns, der nur an sich denkt und dem Kunden keinen Vorteil zukommen lassen will. Der weitschauende Unternehmer wird nur mit einer Ware vor die Öffentlichkeit treten, die für den Konsumenten etwas bedeutet, was kein Anderer ihm bisher bot.

Deshalb floß der Strom der Raucher der Bulgaria zu, weil ihre Zigaretten Tabake enthalten, die mehr wert sind, als die verlangten Preise.

## BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.



Sammelt und tauscht die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

# Rund um den Erdball

## Die Hochwasserkatastrophe in Schlesien

# Die Ohle ein vier Kilometer breites „Flüßchen“

Das Hochwasser umflutet Breslau — 30 000 Morgen Land und Wald überschwemmt — Die erste Flutwelle hat Küstlin erreicht — Breslauer Observatorium kündigt neue schwere Niederschläge und Stürme an

Breslau, 3. November. Das Hochwasser der Oder, das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Breslau erreichte, hat katastrophale Verwüstungen in der Umgebung Breslaus und in den Obergebieten oberhalb und unterhalb Breslaus angerichtet. Die Hochfluten drangen bei Breslau in die Ohle, übersluteten die Deiche und bedeckten Kilometerweit das Land. Die Ohle, sonst ein Flüßchen von drei Meter Breite, ist ein vier Kilometer breiter Strom geworden, dessen Wasser über Straßen und Felder strömt, alles vernichtend, den Ackerboden mit Sand und Schlamm bedeckend. Die Breslauer Vororte Treschen und Althofen sind vollständig vom Hochwasser eingeschlossen.

Während das Wasser oberhalb Breslaus gefallen ist, hat die Flutwelle jetzt große Zerstörungen in den unterhalb Breslaus gelegenen Gebieten angerichtet. Die Ortschaften Döhrenfurth, Auras und Maltsch sind schwer bedroht. Zum großen Teil steht das Wasser schon in den Straßen dieser Städte. In der Nähe von Leubus steht das Wasser in einigen Gehöften sieben Meter hoch.

In der Ortschaft Limburg, die von einem alten Ringteich umgeben ist, ist der Teich überströmt. Durch den Durchbruch eines Straßendamms wird versucht, den Fluten Ablauf zu schaffen.

Auch Glogau ist schwer bedroht. Im Domviertel baut die Feuerwehr Laufstege, damit der notdürftigste Verkehr aufrechterhalten werden kann.

Bei Herrnsdorf ist heute morgen der Damm gebrochen, weite Landflächen sind unter Wasser gesetzt. In den Orten Pleischwitz und Treschen, die dreizehn Kilometer von Breslau entfernt liegen, besteht die Gefahr eines neuen Deichbruchs. Weitere Deichbrüche haben sich bei Grünthal, beim sogenannten Herzogkanal, und zwischen Ostrawe und Bartischdorf ereignet.

Der Ort Zillermühle liegt seit einer Woche unter Wasser. Sämtliche Häuser sind bis zum ersten Stockwerk überslutet. Die Rettung der Bevölkerung gestaltete sich

außerordentlich schwierig, da im ganzen Ort nur ein einziger Kahn vorhanden war.

Das gesamte in Schlesien überslutete Gebiet wird auf mehr als 30 000 Morgen, Wald und Felder geschätzt. Durch das Hochwasser wurde nicht nur viel Vieh in den

Dörfern getötet, in den Fluten der Oder treibt auch extranationales Vieh.

Küstlin wurde heute von der ersten Hochwasserwelle der Oder erreicht. Die zweite, weit gefährlichere Welle wird für morgen erwartet.



Das Breslauer Observatorium erwartet neue Niederschläge und gefährliche Stürme.

Auch die Oberhavel ist bei Zehdenick über die Ufer getreten und hat große Wiesen- und Ackerflächen überslutet. Auch die Wiesen des Tiefwerbers bei Spanndau und die Nutewiesen bei Potsdam stehen unter Wasser.

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung sind absolut ungenügend. Die von ihr mobilisierte Technische Nothilfe macht Spazierfahrten und hemmt mehr die Rettungsarbeiten als daß sie nützt. Die Bauern und Arbeiter in den bedrohten und überschwemmten Orten leisten Heroisches, um die Deiche zu halten, Deichbrüche zu stopfen und den Fluten durch Durchbrüche Ablauf zu verschaffen.

## Hindenburg huldigt dem Davidstern

Der Nachkomme König Salomos als Kaiser — Der neue Kaiser in der Staatskarosse Kaiser Wilhelm I. — Hindenburg schenkt sein Bild

Am Sonntag wurde in Addas Abeba Kas Tasari zum Kaiser von Abessinien gekrönt. Kas Tasari hat es in seiner Regierungszeit durch die Hilfe des englischen Imperialismus vom Herzog bis zum Kaiser gebracht. Nach der Krönungsfestlichkeit erschienen die zu diesem Fest eingetroffenen Sondervertreter der ausländischen Regierungen beim neuen Kaiser.

Als deutscher Vertreter war ein Freiherr von Waldhausen dabei, der dem neuen Kaiser eine Photographie des Reichspräsidenten von Hindenburg sowie mehrere hundert Gläsern besten deutschen Rheinweins alles Geschenk überreichte. Kas Tasari, der behauptet, vom König Salomo abstammen, soll die Gabe, die so irdentliche Männer, wie von Hindenburg und Freiherr von Waldhausen dem „Judenipröbling“ überreichten, mit Dank angenommen haben. Wie man berichtet, soll dabei das Auge des Freiherrn von Waldhausen wohlgefällig auf die Davidsterne geblickt haben, mit denen, seiner Abstammung entsprechend, der neue abessinische Kaiser seinen Thron geschmückt hat.

Die Gabe der Italiener war etwas praktischer als die der Deutschen. Sie schenkten dem neuen Kaiser ein Flugzeug, damit er auch in den entlegensten Gebieten seines Reiches sein Volk durch Bombenwürfe daran erinnern kann, daß die kaiserliche Macht ihm direkt von Gott übertragen wurde. Die Ägypter schenkten eine Schlafzimmereinrichtung, wohl um Kasasari daran zu erinnern, daß es für Fürsten im Morgenlande das praktischste ist, zu schlafen und zu genießen und

die politischen und kommerziellen Geschäfte den Imperialisten zu überlassen.

Die Krönungsfestlichkeiten sollen einen achtstägigen Festumzug ausmachen. Der neue christliche Kaiser hat sogar an seine Soldaten gedacht, den während dieser acht Tage Essenzulagen gegeben werden sollen. Nachher sollen sie weiter hungern.

Kas Tasari hat nicht nur den Kaiserstitel aus Europa importiert, wobei er sich wohl als besonderes Vorbild unseres davongelaufenen Hohenzollern genommen hat. Um auch das äußerlich zu zeigen, fuhr der Kaiser in der Staatskarosse, die einst dem deutschen Kaiser Wilhelm I. gehörte, zur Kathedrale, wo ihm der Bischof von Abuna die reich mit Juwelen geschmückte Krone aufs Haupt setzte. Die Abessinier werden wohl nichts einzuwenden haben, wenn ihr neuer Kaiser auch darin die Tradition der Hohenzollern aufrecht erhält, daß er so schnell wie möglich verduftet. Aber wahrscheinlich werden sie dann etwas schlauer sein als die Deutschen und den Ur-Urenkel König Salomos keine Millionenabfindung zahlen.

## Schwere Explosion in einer Maggi-Fabrik

Paris, 3. November. In dem Maschinenraum der Maggi-Gesellschaft bei Rouen ereignete sich am Sonntag eine schwere Explosion, wobei zwei Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden. Die Arbeiter waren mit der Füllung eines Eiskompressors beschäftigt. Der Kompressor flog plötzlich, wahrscheinlich infolge Überdrucks, in die Luft und ging in tausend Stücke. Der Maschinenmeister wurde dabei buchstäblich zermalmt. Sein Gehilfe erlitt einen doppelten Schädelbruch und Armbrüche. Von zwei Arbeitern, die gerade im Augenblick der Explosion das Maschinenhaus betraten, erhielt einer ein schweres Eisenstück direkt gegen den Kopf und wurde auf der Stelle getötet, während sein Kollege lebensgefährlich verletzt wurde.

## Fischdampfer untergegangen

In der Nordsee von einem Dampfer gerammt  
Sechs Mann der Besatzung ertrunken

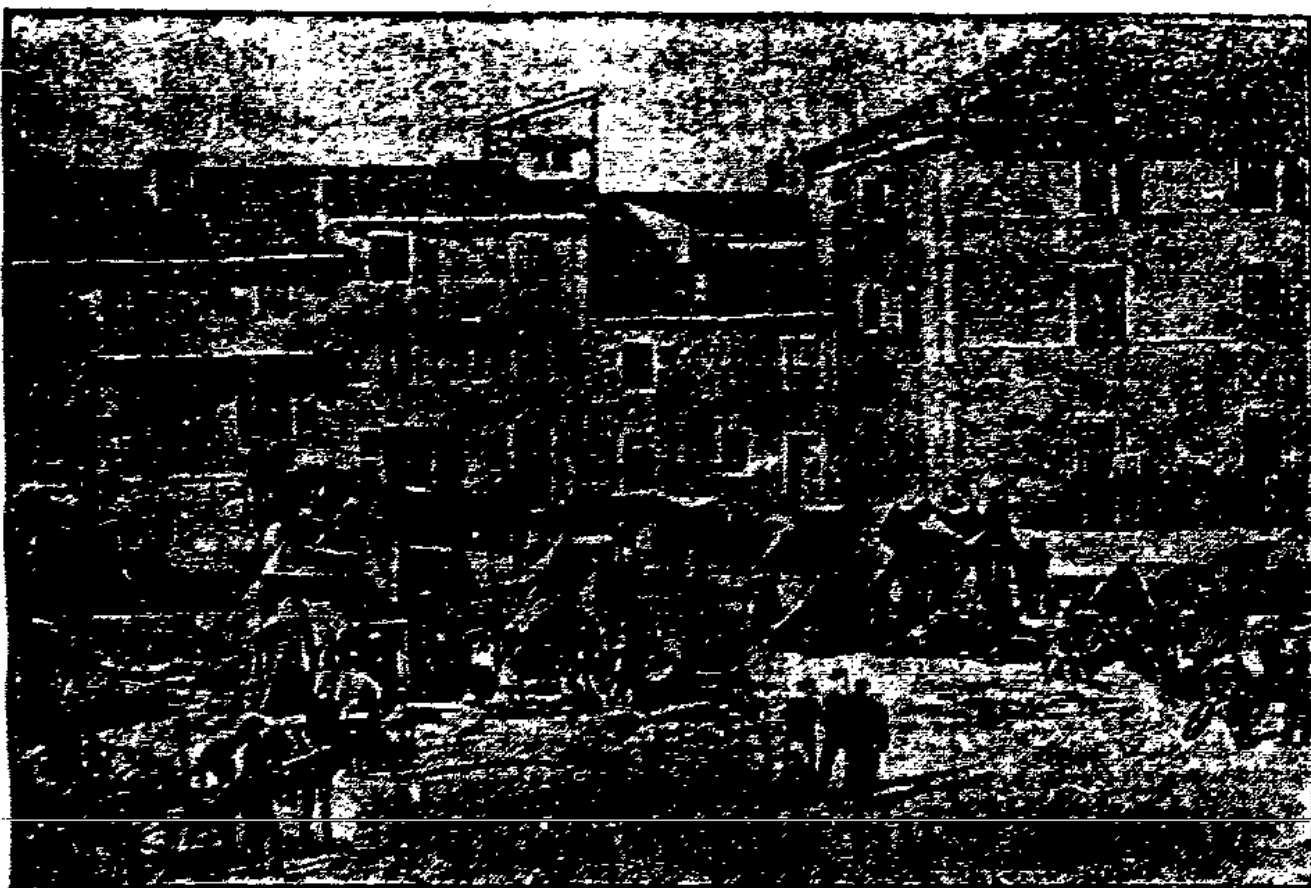
Wesermünde, 3. November. Am Sonntagmorgen, gegen 5 Uhr, wurde der von einer Gangeisje von Island zurückkehrende Fischdampfer „Vangsoog“ der Reederei Otto Penler, Wesermünde, von dem Dampfer „Wahse“ der Wörmann-Linie gerammt. Der Fischdampfer sank in wenigen Minuten. Sechs Mann der Besatzung, der Kapitän, der 1. und 2. Maschinist, der 2. Steuermann, der Koch und 1. Matrose, die sich im rückwärtigen Teile des Dampfers befanden, ertranken. Sechs Personen wurden gerettet und sind in Rotterdam gelandet. Der untergegangene Dampfer war im Jahre 1919 gebaut.

## Fünf Schwerverletzte bei einer Explosion

Oberhausen, 3. November. In der Nacht zum Montag erfolgte im Kompressorenhaus der Ruhrchemie-WG. im Stadtteil Holten eine Explosion, die auch einen Brand verursachte. Das Feuer nahm jedoch keinen größeren Umfang an, weil es der Feuerwehr gelang, die in der Nähe lagernden feuergefährlichen Stoffe zu entfernen und den Brand zu löschen. Durch infolge der Explosion herabfallendes Gestein wurden fünf Arbeiter schwer verletzt. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden, weil der Raum, in dem sie erfolgte, vergast ist und nur mit Gasmasken betreten werden kann.

## Das neue Erdbeben in Italien

Ein neues schweres Erdbeben hat die Städte von der Adriaküste bis an den Fuß des Apennin heimgesucht. Viele Häuser stürzten ein. Die Einwohner kampieren in Wind und Wetter im Freien. Die Hilfsmaßnahmen der Behörden Massoni-Italiens sind völlig unzureichend. Unser Bild zeigt ein Zeltlager in Fabriano, das die aus ihren Häusern geflüchtete Bevölkerung auf freien Plätzen der Stadt aufblühen hat



Die wichtigste Broschüre des Tages

**DIE ROTE  
GEWERKSCHAFTSINTERNATIONALE  
IM ANGRIF**

VON A. LOZOWSKY

Drei Reden, gehalten auf dem V. Kongress der RGI, mit den Thesen über „Weltkrieg, Weltwirtschaftskampf und Aufgaben der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung.“

120 Seiten 20 Pfennig  
Jeder Gewerkschafter, jeder Betriebsarbeiter und jeder Erwerbstätige muß diese Schrift lesen!

Erhältlich bei allen Litobüchern





# Internationale Massentünderung in Wien

## Deutsche und tschechische Kommunisten im Wahlkampf für die KP. Oesterreichs Stathemberg-Polizei verweigert dem Genossen Doriot die Einreise

Wien, 3. November. (Inprekorr.) Gestern vor-mittag fand die große internationale Kampftünderung der kommunistischen Partei Oesterreichs in Wien statt, die, obwohl zu gleicher Zeit 30 sozialdemokratische Versammlungen stattfanden, und der Republikanschubund in allen Bezirken konfiguriert war, die größte kommunistische Versammlung war, die Wien seit vielen Jahren gesehen hat.

Schon in den frühen Morgenstunden begannen in allen Bezirken Wiens Propagandaumzüge, die mit Sprechscharen, Tafeln und Standarten die Arbeiter aufforderten, zur Kundgebung zu kommen, um die aus Deutschland und der Tschechoslowakei gekommenen Vertreter des internationalen revolutionären Proletariats über die Bedeutung der Wahlen in Oesterreich zu hören.

Gegen 11 Uhr vormittags begannen die Züge der einzelnen Bezirke bei dem Saal des Weigl in Wien-Meidling ein-zutreffen. Unter wuchtigem Gesang marschierten die Arbeiterkolonnen heran, riesige Standarten mit Kampflosungen der kommunistischen Partei vorantragend. Bald waren alle drei Säle dieses größten Saalbaus Wiens überfüllt, so daß im Hofe noch eine vierte Versammlung abgehalten werden mußte.

Diese gewaltige Versammlung, an der insgesamt 15 000 Personen teilnahmen, wählte zur Eröffnung ein Ehrenpräsidium, bestehend aus Stalin, Thälmann, Doriot, Gottwald, Lensti und dem eingetexterten Führer der

Wiener Arbeitslosen, Genossen Haas. Als Redner von der KPÖ, erschienen die Genossen Torgler, Beder, Maria Keese und von der KPÖ, Genosse Nedjed. Dem Genossen Doriot, der im Namen der KP. Frankreichs hätte sprechen sollen, wurde von der österreichischen Polizei die Einreise verweigert. Genosse Fürberg begrüßte die

# Hungerdemonstrationen in Ungarn

## Bürgerliche Presse meldet „wichtigen Aufmarsch im Bourgeoisviertel“ — Die rote Front schreit vor Kerker und Maschinengewehren nicht zurück

Wien, 3. November. Aus Budapest wird gemeldet: Trotz des ungeheuren Terrors, der Verhaftung und Folterung von vielen hundert revolutionären Arbeitern in den letzten Wochen, trotz der Mobilisierung der Polizei, der Gendarmerie und des sonstigen gesamten Gewaltapparates der ungarischen Bourgeoisie, konnte der Hungermarsch der ungarischen Arbeiter am 1. November nicht verhindert werden.

Es kam an mehreren Stellen der Hauptstadt zu Straßenkämpfen. Selbst die verpöht herausgegebene, merkbar freier Meldung des offiziellen ungarischen Korrespondenzbüros muß über eine „wichtige Demonstration“ in der von den Reichen bewohnten „inneren Stadt“ berichten, während der die empörte Menge, die unter dem Auf „Brot und Arbeit“ aufmarschiert war, Schaufenster zertrümmerte.

Aus der Provinz liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor. Daß der 1. November auch dort nicht ohne wirkliche Kundgebungen verlief, läßt die Meldung über zahlreiche neuerliche Verhaftungen erkennen. Insbesondere wird offiziell aus Szolnok gemeldet, daß die dortige Polizei einer „ge-

heimen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen sei und als angeblichen Leiter der Organisation einen Metallarbeiter und acht „Agitatoren“ verhaftet habe. Bei einer Hausdurchsuchung seien der Polizei zahlreiche Flugblätter und „anderes Material“ in die Hände gefallen.

## Labour-Niederlage bei den Gemeindevahlen

London, 3. November. Die bis heute morgen veröffentlichten Teilergebnisse der Gemeindevahlen in England zeigen eine starke Niederlage der Labour-Kandidaten. Sie haben bisher 28 neue Siege gewonnen, dagegen aber 78 bisherige Mandate verloren. Die Konservativen haben 8 Siege verloren, dagegen 64 neue Siege gewonnen. Besonders groß sind die Verluste der Labour Party in den Industrieregionen, wie Manchester, Liverpool, Birkenhead u. a. Ein endgültiges Wahlergebnis liegt bis jetzt noch nicht vor.

## Die „Pravda“ zur Schaffung des Roten Metallarbeiterverbandes

Moskau, 3. November. Die „Pravda“ schreibt: „Die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokraten haben ihre Streikbrecherfähigkeit breit entfaltet, um den Berliner Metallarbeiterkreis zu unterbinden. Hinter dem Rücken der Streikenden führten sie Verhandlungen mit der Regierung und den Unternehmern. Die Kampfentschlossenheit der Berliner Metallarbeiter veranlaßte die Gewerkschaftsbürokraten, sich mit den Unternehmern und der Regierung über die Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen zu einigen. Die Gewerkschaftsbürokraten unterstützten offen die Unternehmer, die mit sofortiger Entlassung aller Arbeiter, die den Streik fortsetzen wollten, drohen.“

Durch diese provokatorische Taktik ist es den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten gelungen, die Einheitsfront der Streikenden zu sprengen. Gegen die Berliner Metallarbeiter ist ein Schlag geführt worden.

Die Zentrale Streikleitung der KPO. verweist mit Recht in ihrem Aufruf an die Berliner Metallarbeiter darauf, daß die von Ulrich mit der Diktaturregierung Brünings und dem Verband der Berliner Metallindustriellen geschlossene verräterische Vereinbarung bezweckt, die Arbeiter in die Betriebe zurückzuführen und dann den Lohnraub durchzuführen. Die KPO. entkühlt unter der Führung der KPO. dieses verräterische Manöver der Feinde der Arbeiterklasse. Den Reihen der KPO. sind weitere zehntausende revolutionäre Kämpfer beigetreten.

Der Streik hat gezeigt, daß die KPO. die einzige Gewerkschaftsorganisation der Metallarbeiter ist. Nur ein kampfschlossener revolutionärer Metallarbeiterverband ist die wahre Kampforgansation der Vorhut des deutschen Proletariats. Der Kampf für ihn ist der Kampf gegen die spalterische, streikbrecherische Tätigkeit der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten und der Hitler-Leute.“

## Der Erfolg von 13 Jahren proletarischer Diktatur:

# Arbeitsämter überflüssig geworden!

Moskau, 3. November. (TASS.) Infolge der völligen Liquidierung der Arbeitslosigkeit und des ungeheuren Bedarfs der Volkswirtschaft an Arbeitskräften haben die Arbeitsnachweise jegliche Bedeutung verloren. Das Arbeitskommissariat hat deshalb ein Projekt ausgearbeitet und der Regierung unterbreitet, das an Stelle der Arbeitsnachweise Kadaster vorstellt, deren Aufgabe in der planmäßigen Belieferung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften und in der Ausbildung von Qualifikationsarbeitern besteht.

Ueber den veröffentlichten Bericht des Genfer Arbeitsamtes, in dem Albert Thomas nur eine „starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion“ anerkennt, schreibt die „Pravda“:

„Es gibt Tatsachen, die durch ihre nackte Augenblicklichkeit buchstäblich in den Himmel schreien. Wenn der Obererträter Thomas außer Acht gelassen ist, die Ziffern der ungeheuren Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Ländern vor dem internationalen Proletariat zu verschweigen, so versucht er wenigstens, die Tat-

sache der endgültigen Lösung des Erwerbslosenproblems in der Sowjetunion zu verheimlichen. Die Sozialfaschisten können nicht ehrlich zugeben, daß die Folgen der Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion nicht das Ergebnis einer Konjunktur, sondern eine organische Erscheinung darstellt. Eine solche Anerkennung würde der Feststellung der größten, jemals vom Sozialreformismus erlittenen Niederlage gleichkommen. Natürlicherweise beilte sich die sozialfaschistische Presse, die Tatsache der Abschaffung der Erwerbslosenunterstützung in der Sowjetunion als einen gegen die Arbeiterklasse gerichteten Akt darzustellen. Sie verschwie, daß die Unterstützungszahlungen einfach deshalb überflüssig geworden sind, weil keine Empfänger vorhanden sind. Die allgemeinen Ausgaben der Sozialversicherung in der Sowjetunion wachsen und dienen zur Deckung kultureller und sonstiger Bedürfnisse der Arbeiterklasse. Wenn das Genfer Arbeitsamt Wohl von einer „Abnahme der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion“ spricht, dann folgt es nur der Linie des „Wortwärts“ und des „Populaire“ in der Verheimlichung der großartigen Erfolge des sozialistischen Aufbaus der Sowjetunion vor dem internationalen Proletariat.“



(Gezeichnet von Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

### 30. Fortsetzung.

Kaup gab sich Mühe, ihm die Zweifel auszureden. „Was anderes gibt's nicht, August, als mit dem Gewehr in der Hand zu kämpfen, solange man uns mit Gewehren in einer saulen Ordnung halten will! Mit Handluch und Verhandlung schaffst du nichts! Man verspricht dir das Blaue vom Himmel und haut dir hernach in die Presse, wenn du forderst, was man dir versprochen hat.“

Bramm dachte gründlich nach und schob. „Die Dummen sind die drüben und wir!“ sagte er geduldt. „Der Kapitalist ist nicht so dämlich und stellt sich selbst in die Front! Er kauft sich seine Schützer!“

Kaup wurde hart: „Warum gehen sie für ihn ins Feuer, trepieren für ihn! Warum?“

Bramm schweig. Kaup hatte recht. Diese Frage müßte ihn selbst auf. Sie hatte in ihm gewühlt, als er vor Jahren im Schützengraben lag. „Warum folgten die Soldaten dem Befehl? Millionen Soldaten! Und dort drüben lagen wieder Soldaten. Keiner der Brüder dabei, die sie zu ihrem Schutze gebungen hatten! Warum?“ Sie schwiegen, dachten nach und schlossen.

Zupp Jermad war ebenfalls auf einen Sprung in den Ort begangen. Er wollte Näheres über die weiteren Kampfmaßnahmen erfahren. So kam er auch auf die Wache. Dort fragte er nach den Blauen. Schenke teilte ihm mit, daß man die Blauen hatte laufen lassen. Jermad war sehr erobst. „Wir hätten erst

erfahren müssen, was mit unseren Genossen los ist!“ — „Die Blauen werden sofort wieder geholt!“ ordnete er an.

„Jetzt hält es schwer, Zupp!“ erwiderte Schenke. „Wenn wir hier fertig sind, dann holen wir sie!“

Eine Abordnung auswärtiger Arbeiter betrat die Wachtube. Sie forderten Verpflegung. „Wir haben uns den ganzen Tag mit trockenem Brot begnügen müssen“, klagten die Leute. „Respektieren darfst nichts, sonst wirst du als Spitzhube angesehen!“

„Kommt mit!“ sagte Jermad und ging mit ihnen zum Rathaus. Der Bürgermeister war nicht da. Jermad ging zu seiner Dienstwohnung. Er drückte mit seiner mächtigen Klaue auf den Klingelknopf. Mit furchtlichem Lächeln erschien der Alte: „Was wünschen Sie?“

„Sind unsere Leute denn schon hier?“ fragte der Bürgermeister und verkniff ein noch freundlicheres Lächeln. Zupp Jermad sah den Alten verdutzt an. Er glaubte, der wolle ihn ver-spotten.

„Welche Leute meinen Sie?“

„Na, die Arbeiter!“

„Hohohoho!“ wieherte nun Jermad los. Die anderen Arbeiter lachten mit, während der Bürgermeister verlegen von einem Fuß auf den anderen trat.

„Also, das sind nun auch Ihre — unsere Leute! Auf einmal!“ lachte Jermad und nickte dem rotgewordenen Bürger-meister zu.

„Es sind meine Bürger, wie jeder andere bei mir Bürger ist“, verteidigte er sich stotternd.

„Na, gut, dann schreiben Sie mal für diese Bürger einen Schein für Futtertage aus, damit sie keinen Rohdampf zu schmecken brauchen. Sie sind schon zwei Tage und Nächte unterwegs, das heißt was!“

Der Alte streckte abwehrend die Hände vor: „Aber nur für unsere Leute, Herr Jermad, nur für die von meiner Bürger-meister!“

„Für alle!“ erwiderte Jermad kurz. Er wuchtete dabei mit Bekräftigung mit der Armeepfiste.

„Ich übernehme damit eine schwere Verantwortung.“ Er sah dabei ängstlich nach der Pistole in Jermads Faust, auf oh-koppeligen Gesichtern der miterschienenen Arbeiter und ihre gerissene Kleidung. Es sah nicht ermunternd aus.

„Barten Sie!“ sagte der Bürgermeister und starrte in seine

Bewohnung hinein. Jermad stand in der Tür, um den Mund ein breites Grinsen.

„Das ist ein alter Fuchsi!“ wandte er sich zu den Begleitern, „einer, der mit allen Seltten getoachsen ist!“

Dann kam der Alte wieder heraus und reichte ihm einen Schein: „Sie können sich auf den Schein Lebensmittel holen, die Bürgermeisterei übernimmt die Kosten!“

Jermad sah kritisch auf das Beschriftete. „Haben Sie auch genug draufgeschrieben?“ fragte er.

„Ich weiß ja nicht, was Sie brauchen! Sagen Sie den Geschäftslenten nur, daß ich Ihnen die Menge des zu Verah-folgenden überlassen habe, selbst zu bestimmen. Es werden wohl keinen Unfug damit treiben!“

„Ne, wir lassen die Leute nur fatteren!“ Es waren Gurberte, die Sättigung brauchen. Sofort wurden Kartere losgeschickt, die sich nach einer Küche umsehen mußten. Ein Trupp besorgte die Waren, Kartoffeln, Füllensfrüchte und Speckfetten, auch Brot und Butter. Frauen wurden herangeholt, die sich sofort ans Kochen machten. — — —

18.

Zupp Jermad ging wieder zum Bahndamm zurück. Es hatte noch vorher mit den Leitern des Komplex im Orte Rücksprache genommen. Die wollten gegen Abend angreifen. Jermad sollte oben vom Bahndamm die Abteilung der Grünen stark unter Feuer nehmen. Er mußte sich in acht nehmen, als er die Grünschienenstraße zurückschritt. Die Grünen aus der Blau-Konbring beschossen den oberen Teil der Straße, wo die Bahnhüberführung war. Ein Maschinengewehr schob hinter. Es wurde dunkel. Schwere Rollen wippen über den Kaninnen und Schächten. Jermad schob die Kasse in die Luft: „Es riecht nach Schnee!“ Er sog die kalte Märzlust tief ein. Dann war er bei seinen Kameraden.

„Zupp, wie ist es da unten?“

„Gut, Genossen!“

„Wird's klappen? Greifen wir an?“

„Bald geht an ihn!“ Jermad zeigte das starke Gebiß.

„Auf ihn mit Gedrüll!“ lachte ein Junger und schwang sein Gewehr.

Zentrum

Union-Weinhaus
Besitzer: Willy Neumann
Weisse-Stüchchen-Bar
Neue Gasse 2 Tel. 256 65

Metalbettstellen / Matratzen
Gaskocher
Beier & Olowinsky G.m.b.H.
Herrenstraße 31 1276

W. Kelling
reinigt / färbt / wäscht 1272

Albert Oudic, Reuschestr. 29/31
bekanntestleistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarf-artikeln
Zweigstellen: 1. Gräbischer Str. 19 21 / 2. Molkestr. 14
3. Bohrauer Straße 27 / 4. Poststraße 7
Zinkwaquelle sämtlicher Werkstätten!

Menzels Brauerei - Ausschank
Verkauf von 3-Kronen-Jungbier
Kupferschmiedestr. 5/6, Fernr. 58117
Bestempflene warme und kalte Küche
Reichhaltige Mittag- und Abend-Karte

NAHMASCHINEN
für Haushalt, Heimarbeit u. Gewerbe
10 Mk. Anzahlung, 2,50 wöchentl. Ratenzahl.
Jon. Greulich, Mechanikerstr.
Herrenstraße 24 Tel. 507 65 1680
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate

Georg Greulich, Breslau I, Hummerstr. 52
Abteilung 1. Nähmaschinen Original Dürkopp, Phonix, Mandies, Kayser
Abteilung 2. Fahrrad Original Dürkopp, Panther, Pfah, Kayser, Diamant
Abteilung 3. Spindelpumpe und Platten
Reparatur-erkstatt Telefon 531 68
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung!

P. Pohl Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik
Filialen in allen Stadtteilen 1277

Milch und Hut
kaufen Sie gut bei
ROBERT SCHUPPE, Nikolaistr. 34 1708

Zur gold. Marie
HÜBNER'S Brauerei, Breitestr. 39
selbstgebraute Biere, anerkannt
preiswerte und gute Küche 1709

Uhren, Gold- und Silberwaren
ARNOLD ROSENTHAL
Neue Schweißdritzer Straße 5
Beste Bezugsquelle für
Arbeiter, Angestellte u. Beamte 1941

RESERVIERT

GENOSSEN!
Deckt einen Bedarf in der Fleisch- und Wurst-
warenfabrik ALFRED EIFLER, Reußenhölzle 57 1281

DIE Zigaretten für ALLE
Haus Bergmann
Zigarettenfabrik AG., Dresden 1209

„Alkazar“
Die Unterhaltungsstätte
des Volkes!
Direktor Gust. Büttner 1278

CARL PAUL, Schreygasse 3/5
Getreide-Dampfbrennerei 1274
Spezialbrot „Friedens-Crume“

Für die Augen
Heidrich
Optikmeister • Stadttheater gegenüber 1707

Brauerei u. Ausschank
„Zum groß. Meerschiff“
Inf. L. Woyal
Breslau, Reuschestr. 28
(1 Minute vom Königsplatz)
Telephon 50 638
Ausschank nur selbstgebr. Biere
Anerkannt gute Küche
Mittagsisch von 12 bis 3 Uhr 1710

Süßfrüchte- und Feinkost-Haus
EDUARD SCHÖNFELDER, Neue Taschenstr. 17
im Hotel „Kronprinz“ Tel.: 897 31 2019

HOTEL „GELBER LÖWE“, Oderstr. 23
Treff • sämtlicher Werkstätten
Fremdzimmer zu erm. Preisen 2023

Denk an die Deinen
durch Abschluss einer Befähigungs- oder Lebensversicherung beim
Volkswohl-Bund
Allg. Befähigungs- und Versicherungsverein a. G. Berlin. Bezirksdkt. Breslau, Junkernstraße 12
Geschäftsstellen an allen größeren Plätzen der Provinz Schlesien und Oberschlesien

Kauft bei
Blasse!
Blasse ist billig!
Breslau, Graupenstr. 6-10 1276

Theodor Buchall
Zwingerplatz 2
und Filialen
Vogelfutter / Vogelkäfige
Käfig-Utensilien 1713

H. M. Rehak, Kupferschmiedestr. 37
zwischen Schmilchbrücke u. Oderstr.
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfartikel
Lederauschnitte billigst 1940

SIEGFRIED FRIEDLÄNDER
Ohlauer Straße 39
empfehl. Qualitätsgebäck aller Art 1275

FRANZ MOTZEK, Nikolaistr. 24
BÄCKEREI u. KONDITOREI 1554

MILCH, MILCHEREPRODUKTE und
LEBENSMITTEL
Markta Neuwerk, Breite Straße 42 1553

West

Zentral Theater / Ballsäle
Breslau 6 / Westendstraße 50/52
Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 234 29 1282

Reserviert

RESERVIERT 1297

MAX KÜMMEL
Fleischerei und Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelm-Str. 107 1714

Kauft Bier und Kränze
bei Frau ELISABETH ROSSLER
Altenstraße 26 1382

ALFRED WOLF 1389
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte
das größte Spezialgeschäft des Westens
Altenstraße 50, Ecke Leuthenstraße

Fleischerei und Wurstfabrik
PAUL GILLER, Alsenstraße 4 1390

Fleischerei und Wurstfabrik
HERM. LOREK, Alsenstraße 68 1391

Fleischerei und Wurstfabrik
EDUARD GUNDLACH, Alsenstr. 53
Filialen: Westendstr. 100 u. Katschbaker 5 1392

Fischwaren - Räucherwaren
HUGO ULLMANN
Friedrich-Wilhelm-Straße 99 1393

Reibschleckerer
GUSTAV GRÄBER, Inh. Robert Gräber
Friedrich-Wilhelm-Straße 100 1394

Merkur-Drogerie
VILLY KLINNERT
Leuthenstraße 12/14 1396

Fleischerei und Wurstfabrik
RICH. DREIUCKER
Westendstraße 45 1399

Glückauf-Apotheke
Zehnerstraße 3 a 1649

FLEISCHEREI und WURSTFABRIK
Agnes Berndt, Lange Gasse 58 1556

Wollins Festsäle, Frankfurter Str. 109/11
Jeden Sonntag und Dienstag Tanz
Saal zu Festlichkeiten 1717

Konrad Stanke, Frankfurter Str. 166
Eisenwaren, -aus- und Küchengeräte 1718

KARL MILDE
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft
Posener Str. 70. - Tel.: 585 74 1719

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren
FRANZ RZEHULKA
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße 1380

Fisch-Spezialgeschäft
K. Schinzel, Frankfurter Str. 127 1600

SCHUHWAREN
nur bei
WILHELM VOGEL
Scheltniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66 2022

Kaufhaus
EMIL SCHMELZ
Friedrich-Wilhelm-Straße 25 2021

KAISER-FRIEDRICH-APOTHEKE, Th. Grundke
Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankenkassen
Friedrich-Karl-Straße 25, Ecke Alsenstraße 1553

FLEISCHEREI und WURSTFABRIK
Alfred Wolf, Ohnerstraße 3a 1548

RESERVIERT! 1550

Reserviert

BÄCKER u. KONDITOREI
G. ZOROWSKA
Westendstraße 65 1398

Nord

Gaststätte Blumenthal vorm. Windisch
Matthiasstr. 146
empfehl. gut gepflegte Biere und Getränke
Anerkannt gute Küche / Aufmerksame Bedienung 1575

MOBEL
100 Mk. Zimmer
u. Einzelmöbel
Zahlungsanleihe hiermit

Gustav FEIERTAG, Elbingerstraße 5
Bäckerei u. Konditorei 1706

EDWIG DEPTA, Leuthenstraße 8
FISCH-SPEZIAL-GESCHÄFT 1552

Hans FAULHABER, Trebnitzer Str. 46
Kolonialwaren
und Lebensmittelgeschäft 1718

Drogerie „Zum oben Kurfürsten“
RICHARD ELISON
Matthiasstraße 161/63 1700

ERNST FRENZEL, Matthiasstraße 142
Bäckerei u. Konditorei 1703

Julius RAUCHFUSS, Scheitniger Str. 33
Gaststätte / Fabrikation
und Verkauf von Spirituosen 1938

Kolonialwaren / Spirituosen
HEINRICH TITZE NACHFL.
Trebnitzer Straße 52 1642

EDUARD HOFFMANN
Molkerei
Weißburger Straße 34 1565

Reparaturwerkstatt / Maßarbeit
KARL WOLNY
Waterloostraße 11 1566

W. ZEMBROD
Waterloostraße 11
Kolonialwaren
Spirituosen 1547

Kolonialwaren / Delikatessen
EMILIE STRAUCH, Matthiasstr. 94 1568

Kolonialwaren / Spirituosen
JOHANNES LUBINSKY
Matthiasstraße 99 1571

Hermann Lange, Matthiasstraße 183
Lebensmittelgeschäft, Wild u. Geflügel 2018

ANTON MAKOSCH, Matthiasstr. 48
Fisch-Spezialgeschäft 2020

F. KOHN, Kospothstraße Nr. 18
Fischwaren-Spezialgeschäft 1706

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
in der Bäckerei
F. BERGER, Kreuzstraße 38 1937

M. SCHOLZ, Odenstraße Nr. 15
Kolonialwaren / Konserven
Spirituosen / Weine 1704

GUSTAV PUTZKE, Breslau
Die billigste Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Kietschkanstraße 15 u. Bänderplatz 12 1561

FRIEDEMÜLLER
MÖHLENIEDERLAGE
Spez.: Mehl, Vogelfutter, Strohwaren
Matthiasstr. 85 1559

Fleischerei u. Wurstfabrik
ERNST BUNKE, Ottostraße 24
Telephon: 448 50 2017

Ost

Das echte
Schlötterbrot
Vollkornbrot
HERMANN SCHOLZ, Bäckermeister
Gräbischer Str. 68 1935

Eduard Sterniszka, Lewaldstr. 8
Fleischerei u. Wurstfabrik 1712

Karl Frähschulz, Gräbischer Str. 89
Milchereiprodukte
Süßfrüchte / Kolonialwaren 1711

Konkurrenzlos billiger Einkauf
im Seifenhaus mit Waschmaschinen
Gabitzastraße 4
Wiederverkäufer Sonderpreise! 1929

SCHUHHAUS FRÖHLICH
Spezialhaus
für Herren-, Damen- und Kinderschuhe
Klosterstraße 85 2113

Feindl
Breslau, Klosterstr. 39a
Fernruf 29820
Erd-, Feuerbestattungen
Bestattungsversicherung
Niedrige Preise 1699